

Italien (Seiten 219 – 230)

01) Aus rechter Sicht: Analyse der italienischen Kommunalwahlen vom 3. und 4. Oktober

Von Daniele Scalea

06. 10. 2021



Bildquelle: Centro Machiavelli

Nachdem wir uns die Daten der Kommunalwahlen vom 3. und 4. Oktober verschafft haben, können wir zur Analyse der Stimmabgabe übergehen, wobei wir sie wie üblich aus rechter Sicht betrachten. Zunächst stellen wir uns die Frage, ob dies, wie viele Kommentatoren behaupten, eine Niederlage für die souveränistische und kritische Linie des *Grünen Passes* war. Zweitens werden wir uns die Leistung der Kandidaten für die Bürgerschaftswahlen ansehen. Drittens werden wir uns mit der Dichotomie zwischen dem Zentrum und der Peripherie befassen und damit, wo die Rechte stehen sollte. Abschließend werden wir uns mit der Wahl außerhalb der Großstädte befassen.

Eine Niederlage des Souveränismus?

Man kann kaum eine Wahl erleben, sei es in Italien oder im Ausland, auf nationaler oder lokaler Ebene, ohne dass Fernsehkommentatoren erklären, dass dies eine Niederlage für den Souveränismus ist. Der Eifer, mit dem sie sein Begräbnis feiern wollen, bestätigt, wie sehr das *Establishment* Souveränismus und den Nationalpopulismus im Allgemeinen fürchtet. Deshalb antworten wir laut und deutlich: *Nein, der Souveränismus ist auch dieses Mal nicht tot*. Es handelte sich um Kommunalwahlen, bei denen, ehrlich gesagt, nur wenige Wähler mit dem Gedanken ins Wahllokal gingen, ob ihre Stimme dazu beitragen wird, Italien mehr oder weniger souverän zu machen: Es geht um andere, irdischere Themen. Außerdem hat keiner der von den Medien als „Souveränisten“ bezeichneten Kandidaten (vor allem Michetti, aber auch Bernardo) im Wahlkampf auch nur das geringste souveränistische Argument vorgebracht.

Wenn überhaupt, dann sollte man von einer „Meinungswahl“ sprechen, d. h. einer Wahl, die sich an Werten und am „kämpferischen“ Geist orientiert und bei der man auf jeder Ebene für die Partei oder die Person stimmt, die am ehesten seine ideelle Orientierung verkörpert. Sie ist umso schwerer, je größer die Wahlenthaltung ist, die bei dieser Gelegenheit sehr

hoch war. Die Linke hat also davon profitiert, dass sie über eine breitere „militante“ Basis von Menschen verfügt, die sich entschieden links fühlen und bereit sind, dies bei jeder Wahl zu zeigen. Die Rechte hat eine weniger zahlreiche und weniger willige Basis, vor allem, weil sie sich nie für den „[Kampf der Ideen](#)“ interessiert hat, mit dem ein solcher harter Kern von Anhängern geschaffen wird. Uninspirierte Ergebnisse wie die vom Montag sollten zum Nachdenken darüber anregen, wie unklug es ist, sich nicht in der kulturellen und metapolitischen Arena zu engagieren.

Haben die „No Green Pass“-Befürworter verloren?

Die andere *Aussage* ist folgende: Der Konsens für Mitte-Rechts wäre durch bestimmte Positionen, die die so genannten „no vax“- oder „no Green Pass“-Forderungen unterstützen, übertönt worden. Ich bezweifle sehr, dass sich dies negativ auf die Lega oder die Fratelli d'Italia ausgewirkt hat, die beiden Parteien, die am meisten Widerstand gegen den Autoritarismus der Regierung geleistet haben. Wenn überhaupt, dann würde ich das Gegenteil glauben.

Einerseits ist es richtig, dass zumindest laut Umfragen eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung für den *Grünen Pass* ist. Andererseits muss man abwägen, dass nicht alle Wählerinnen und Wähler ihre Wahlentscheidung von *einem* Thema abhängig machen. Ich glaube, dass ein kleiner Teil der Befürworter des Impfpasses ihn für so unverzichtbar hält, dass sie mit dem Gedanken wählen, dass ihre Wahl dazu dient, ihn aufrechtzuerhalten oder noch repressiver zu machen. Die meisten glauben, dass „der Grüne Pass in Ordnung ist, schließlich bin ich geimpft, also stört es mich nicht“. Es gibt nur wenige, die verzweifelt einen Pass brauchen, um zu Hause auf die Toilette zu gehen. Und diese wenigen haben wahrscheinlich schon vorher für die Demokratische Partei (PD) gestimmt. Im Gegenteil, die Gegner des *Grünen Passes* sind in der Minderheit, aber da sie ihn als eine sehr schwerwiegende Einschränkung der persönlichen Freiheit betrachten, stellen fast alle von ihnen ihn an die Spitze ihrer Sorgen: Jede ihrer Stimmen oder Handlungen wird vom Kampf gegen den Impfpass motiviert sein.

Deshalb glaube ich zwar, dass die Mehrheit für den *Grünen Pass* ist, aber ich denke, dass mehr Menschen aus Ablehnung wählen (oder nicht wählen), als dass sie ihn unterstützen. Die positive oder zumindest zweideutige Haltung eines großen Teils der rechten Mitte gegenüber dem *Grünen Pass* mag daher zu der Enthaltung beigetragen haben, die die Linke begünstigte.

Wie haben die Bürgerinnen und Bürger abgeschnitten?

In Turin hat Paolo Damilano mit 38,9 % einen entscheidenden Schritt nach vorne gemacht, verglichen mit den 18,7 %, die die drei Mitte-Rechts-Kandidaten vor fünf Jahren zusammen hatten, und man muss bis 2001 zurückgehen (Rosso mit 44,44 %), um ein besseres Ergebnis in der piemontesischen Hauptstadt zu finden. Andererseits sind die 31,97 %, die Luca Bernardo in Mailand erreichte, weit von den 48,3 % entfernt, die Stefano Parisi 2018 erzielte, und stellen einen historischen Negativrekord für die rechte Mitte in der „Zweiten Republik“ dar. Dasselbe gilt (wenn man die Stimmen der verschiedenen Mitte-Rechts-Kandidaten für 1995 zusammenzählt) für Fabio Battistini in Bologna, der mit seinen 29,64 % nicht einmal in die Nähe der 45 % kommt, die Lucia Borgonzoni vor fünf Jahren erzielte. Dasselbe gilt für Catello Maresca in Neapel, wo sogar Alessandra Mussolini, die 1993 für die MSI kandidierte, 31 % erreichte: Der an die Politik verliehene Magistrat blieb mit 21,88 % deutlich darunter. In Rom hingegen erzielte Enrico Michetti ein Ergebnis (30,14 %), das in etwa dem von vor fünf Jahren entspricht, als die Summe der Stimmen von Meloni und

Marchini 31,62 % erreichte. Im Jahr 2013 hatte Alemanno als scheidender Bürgermeister 30 % der Stimmen erhalten (Marchini war damals ebenfalls Kandidat, allerdings mit einem „neutraleren“ Profil). In dem Jahr, in dem er das Capitol gewann, 2008, qualifizierte er sich mit 41 % für die Stichwahl, aber wir befanden uns noch in der bipolaren Ära.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die fünf bürgerlichen Kandidaten ein hervorragendes Ergebnis (Damilano in Turin), eine durchschnittliche Leistung (Michetti in Rom) und drei katastrophale negative Ergebnisse (Bernardo in Mailand, Battistini in Bologna, Maresca in Neapel) erzielt haben. Man kann in den [veränderten soziologischen Rahmenbedingungen](#), die die Großstädte zunehmend rechtsfeindlich machen, einen mildernden Umstand sehen, aber ein solcher vertikaler Einbruch ist weder zu rechtfertigen, noch entspricht er dem Konsens, der den Koalitionsparteien in den Umfragen zugeschrieben wird.

Das Profil des Civic

Der Verfasser hatte bereits ernste Zweifel an der jüngsten Mode, bürgerliche Kandidaten für die Städte vorzuschlagen. Das ist keine vorgefasste Feindseligkeit gegenüber denjenigen, die aus der Zivilgesellschaft kommen, ganz im Gegenteil: Ich bin davon überzeugt, dass die politische Rechte *viel mehr* auf den Teil des Landes hören sollte, der ihre Werte teilt und für sie stimmt. Das Centro Studi Machiavelli wurde gegründet, um diesen Dialog zu fördern. Der Mehrwert eines bürgerlichen Kandidaten liegt nämlich in seinen Fähigkeiten und Kenntnissen, die durch die Tatsache ausgeglichen werden, dass er nicht über das klassische „Stimmenreservoir“ der Politiker verfügt. Aus diesem Grund wäre ein bürgerlicher Kandidat vor allem auf einer blockierten Liste bei einer nationalen Wahl sinnvoll: Er oder sie wäre nicht von Präferenzen abhängig, sondern würde nach seiner Wahl einen echten Mehrwert bringen. Bei der Wahl eines Bürgermeisters ist das ganz anders. Der „Techniker“, wenn es um die Verwaltung einer Stadt geht, ist der Politiker. Die Aufgabe eines Politikers ist es, mit den Bürgern in Kontakt zu treten, ihre Wünsche aufzunehmen und sie in Verwaltungshandeln umzusetzen. Der Politiker ist der „Techniker“ der öffentlichen Angelegenheiten.

Der Bürgersinn darf also nicht zu einem Fetisch werden. Es reicht nicht aus, eine Person (fast) wahllos und in letzter Minute zu wählen und zu erwarten, dass die Wähler für sie stimmen, weil sie einen guten Lebenslauf hat. Ein hervorragender Arzt ist nicht unbedingt ein hervorragender Verwalter (die Römer erinnern sich gut an Ignazio Marino). Der Kandidat, auch wenn es sich um einen bürgerlichen Kandidaten handelt, muss charismatisch sein und den Wähler von seinen Fähigkeiten und Absichten überzeugen können. Wenn der Kandidat nicht bereits in der breiten Öffentlichkeit bekannt ist, muss er frühzeitig an die Öffentlichkeit gebracht werden, um eine Sichtbarkeit und Bekanntheit zu erlangen, die er nicht hat, und um sich mit der Politik und dem Wahlkampf vertraut zu machen. Damilanos hervorragendes Ergebnis in Turin lässt sich auch dadurch erklären, dass er seine Kandidatur vor weniger als einem Jahr angekündigt hat: Es hat Monate gedauert, bis er zum offiziellen Zugpferd der Mitte-Rechts-Bewegung wurde, aber in der Zwischenzeit hatte er bereits einen Alleingang gemacht. Carlo Calenda selbst kann in Rom ein hervorragendes Ergebnis vorweisen, denn er hat 20 % der Stimmen erhalten (mehr als der scheidende Bürgermeister). Calenda war bereits landesweit bekannt, aber er hat sich einen so breiten Konsens geschaffen, indem er seine Wahlkampagne ein Jahr vor dem Wahltag gestartet hat.

Schließlich ist noch Roberto Dipiazza zu erwähnen, der Bürgermeister von Triest (cdx), der mit einem großen Vorsprung vor seinem Herausforderer in die Stichwahl gehen wird.

Dipiazza ist ein Unternehmer, ein *Selfmademan*, der sich in den 1990er Jahren, mit Anfang dreißig, der Politik zuwandte. Zu seinem Cursus honorum gehören die Verwaltung der Gemeinde Muggia und drei Amtszeiten als Bürgermeister von Triest.

Moderate und das (historische) Zentrum: das Erfolgsrezept?

In Turin hat Damilano, der ein dezidiert „gemäßigtes“, wenn nicht gar „überparteiliches“ Profil hat – er ist Unternehmer aus einer bürgerlichen Familie, Sohn eines Partisanen und hatte mehrere Ämter in linken Stadträten inne -, den Mitte-Rechts-Parteien hervorragende Ergebnisse im Zentrum und im „schicken“ Wohnviertel Borgo Po beschert, dafür aber einen Rückgang der Sitze in den nördlichen und südlichen Vorstädten. Die verhängnisvolle „kurze Decke“?

Man fragt sich auch, ob das hervorragende Abschneiden Damilanos (auch wenn die Ergebnisse im Vergleich zu den Umfragen am Vorabend der Wahl enttäuschend sind) nicht eher von seinem persönlichen Charisma abhängt als von einem Profil, das auch den Linken gefallen kann (ein wertvolles Geschenk in einer Stadt, die seit fast 30 Jahren von Linken regiert wird). Man kann den Mailänder Kandidaten Luca Bernardo kaum als „Extremist“ oder „Souveränist“ bezeichnen. Mit Ausnahme des bekannten Verweises auf die Waffe (der mit einem Augenzwinkern auf den „Sicherheitswahn“ verweist und gewiss kein Thema ist, das der Rechten – und insbesondere der Liga – durch den Souveränismus aufgezwungen wurde), hat sich Bernardo in seinen Reden stets bemüht, sich als gemäßigt und fern jeder Ideologie zu präsentieren. Doch seine Niederlage in Mailand war katastrophal. Der geschätzte Kinderarzt hat es versäumt, sich als charismatische und glaubwürdige Persönlichkeit zu präsentieren.

Außerdem hat der wiedergewählte Bürgermeister Bernardo-Sala eine große Anzahl von Stimmen im Stadtzentrum erhalten und war besonders erfolgreich in wohlhabenden Vierteln wie Buenos Aires, Porta Genova, Washington und sogar Lorenteggio. Andererseits erhielt Bernardo mehr Stimmen in der Gemeinde 7, nämlich in Baggio und San Siro. Dies könnte das Narrativ nähren, dass die Rechte dort, wo sie in den Vororten Unterstützung findet, aber nicht in der Mitte, zwangsläufig verlieren wird. In Neapel und Bologna jedoch, wo die Niederlage der Mitte-Rechts-Kandidaten ein enormes Ausmaß hatte, schnitten sie in den zentralen oder Wohnbezirken (wie den Colli Bolognani) besser ab. (wie z. B. die Colli in Bologna) und nicht in den Vorstädten. Und dann ist da noch der Fall Rom zu berücksichtigen.

In Rom ist der Kandidat Enrico Michetti unter den bürgerlichen Kandidaten wahrscheinlich derjenige, der der Kategorie „Populist“ am nächsten kommt, wenn auch eher wegen seiner Umgangsformen, dem Spitznamen „Tribun“ und einer gewissen „klassischen“ Rhetorik als wegen eines präzisen programmatischen Vorschlags. Dennoch war Michettis Ergebnis bei weitem das beste: Er war der einzige der fünf bürgerlichen Kandidaten, der in der ersten Runde vorne lag. Er war der einzige der fünf Bürgerschaftsabgeordneten, der in der ersten Runde gewann. In der Hauptstadt haben die Gemeinden 1 (Centro Storico, Prati...) und 2 (Parioli, Triest...), die Gemeinden mit dem höchsten Pro-Kopf-Einkommen, Gualtieri und Calenda ausgezeichnet; Michetti und Raggi erzielten die besten Ergebnisse in der Gemeinde 6 (Torrespaccata, Torre Maura...), der ärmsten der ganzen Stadt.

Die Gründe, sich wieder den Peripherien zuzuwenden

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es schwierig ist, aus dem Wahlergebnis in den Großstädten die Schlussfolgerung zu ziehen, dass die Rechte sich auf gemäßigte, vorzugsweise bürgerliche Kandidaten konzentrieren sollte, um die Innenstädte zu erobern.

In drei der fünf größten Städte war die Kommunistische Partei in den wohlhabenden Stadtvierteln am stärksten (Turin, Bologna, Neapel) und erzielte eine Stichwahl und einige vernichtende Niederlagen; in zwei dieser Städte erzielte die Kommunistische Partei die besten Ergebnisse in den Vorstädten (Mailand, Rom) und erzielte einen ersten Platz (der in der Stichwahl bestätigt werden muss) und eine vernichtende Niederlage. Nach Ansicht des Verfassers gibt es mindestens drei Gründe, die dafür sprechen, sich mehr auf die Vororte als auf die „oberen“ Bezirke zu konzentrieren:

1) Die Abstimmung mit den bevorzugten und garantierten Klassen – im Allgemeinen diejenigen, die in den besten Vierteln der Großstädte leben – wird zweifellos von der Linken, der Fraktion des Status quo und des *Establishments*, durchgeführt. Außerdem sind die Wohlhabenden logischerweise (*primum vivere deinde philosophari*) auch am ehesten bereit, „nach Meinung“ zu wählen, d.h. nach Leitwerten. Die wohlhabenden Klassen sind auch (zumindest in der weniger alten Komponente) die gebildetsten, und die gebildeten Klassen sind diejenigen, die am stärksten von der kulturellen Hegemonie betroffen sind; die kulturelle Hegemonie in den Händen der Linken, die damit ihre Leitwerte definiert. Für eine Rechte, die den Auswirkungen der globalisierten und finanzialisierten Ordnung sowie der progressiven Ideologie kritisch gegenübersteht, ist es ausgesprochen schwierig, Teile der Wählerschaft in den wohlhabenden und gebildeten Schichten zu gewinnen. Wird sich das Spiel lohnen?

2) Die Decke ist, wie oben erwähnt, oft kurz, und wenn man das Zentrum umwirbt, besteht die Gefahr, dass man die Peripherie entdeckt. Bei letzteren ist das Misstrauen gegenüber der Politik größer, sie gehen weniger zur Wahl und neigen eher zur Wahlenthaltung: Es bedarf starker Anreize, um sie zu mobilisieren. Aber der Preis ist köstlich: Man darf nicht vergessen, dass die ersten beiden Gemeinden Roms 340.000 Einwohner haben, die Hauptstadt aber insgesamt fast 3 Millionen. Natürlich befinden sich nicht alle übrigen in benachteiligten Vororten, aber dies soll einen Eindruck von dem geringeren zahlenmäßigen Potenzial der historischen Zentren und der „guten“ Viertel vermitteln – und Zahlen sind in einer Demokratie das Wichtigste. Das große Problem bei dieser zweitägigen Wahl ist, dass die Wahlbeteiligung so niedrig war wie nie zuvor. In den Vorstädten war die Wahlbeteiligung minimal. Es ist kein Zufall, dass Roberto Weber vom Institut „Ixé“ schätzt, dass das Verhältnis der Abstinenzler zwischen denen, die zum CDX und denen, die zum CSX tendieren, 4:1 beträgt. Was wirklich fehlte, war die Mobilisierung der Wähler in den Vierteln, in denen die Mittel- und Arbeiterklasse lebt.

3) Schließlich müssen wir immer das Gesamtbild betrachten, dessen Höhepunkt die Parlamentswahlen sind. Einerseits wird erwartet, dass die Vororte massenhaft rechts wählen, wenn es darum geht, das Parlament zu wählen; andererseits wird jedoch, wenn es um die Kommunalverwaltung geht, ein Kandidat bevorzugt, der eher in der Mitte angesiedelt ist. Die Wähler könnten die Ungereimtheit bemerken und sich daran stoßen. Das Risiko besteht darin, dass man, um bei einer Kommunalwahl (vielleicht) ein paar Prozentpunkte zu gewinnen, bei einer nationalen Wahl entscheidende Punkte verliert.

Wie ist es in der Provinz gelaufen

Es ist ganz natürlich, dass große Städte wie Mailand, Rom oder Neapel die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, aber man sollte sich nicht blenden lassen und vergessen, dass nur 34 % der Italiener in Großstädten leben. Italien liegt weit über dem europäischen Durchschnitt, was das Gewicht der kleinen und mittleren Städte angeht. Zählt man die Einwohner der Provinzstädte, der Vororte und des ländlichen Raums hinzu, kommt man auf über 65 %.

Die Rechten haben in den Großstädten nicht gegläntzt, was aber angesichts der Verteilung der Wählerstimmen auf die sozialen Schichten des Landes vorhersehbar war. Sie wird jedoch in der einzigen in Frage kommenden Regionalhauptstadt, in der sie bereits regiert hat (Triest), bestätigt und hat in zwei der vier nicht von ihr regierten Hauptstädte Chancen auf eine Wiederwahl. In der einzigen Region, die auf dem Wahlzettel stand, Kalabrien, wurde er im Amt des Präsidenten bestätigt. Keine aufregenden Ergebnisse, aber weit entfernt von der Katastrophe, über die in den Zeitungen berichtet wurde. Schauen wir uns an, wie die Mitte-Rechts-Kandidaten in den großen und kleinen Städten abgeschnitten haben:

- - Neubestätigung in der ersten Runde in Busto Arsizio, Carmagnola, Gallarate, Grosseto, Limbiate, Montebelluna, Montevarchi, Novara, Oderzo, San Giovanni Lupatoto, San Giuliano Milanese, Treccate, Treviso
- - an der Wahlurne, beginnend mit einem scheidenden Bürgermeister, in Cisterna di Latina, Cosenza, Isernia, Massarosa, Pavullo nel Frignano, San Benedetto del Tronto, Savona, Seveso, Spoleto
- - zur Wahl, ausgehend von der Opposition, in Alatri, Caserta, Cento, Desio, Formia, Francavilla al Mare, Ginosa, Lanciano, Latina, Marino, Massafra, Melito di Napoli, Peschiera Borromeo, Pinerolo, Roseto degli Abruzzi, Ruvo di Puglia, Varese, Vasto, Vimercate
- - Niederlagen nach der Opposition in Assisi, Benevento, Cerignola, Cesenatico, Ciriè, Città di Castello, Domodossola, Fasano, Frascati, Gallipoli, Grottaglie, Mentana, Minturno, Nichelino, Pioltello, Ravenna, Rimini, Rho, Santa Maria Capua Vetere, Salerno, Sesto Fiorentino, Sezze, Sulmona
- - Sieg in der ersten Runde, ausgehend von der Opposition, in Chioggia
- - Niederlage, beginnend mit dem scheidenden Bürgermeister, in San Nicandro Garganico;
 - Die CDX hat sich geteilt und geht zur „internen“ Abstimmung in Afragola und Conegliano.

Die Mitte-Rechts-Partei wird in 13 Gemeinden direkt bestätigt und verteidigt weitere 9 auf dem Wahlzettel; sie bleibt in 23 Gemeinden außerhalb der Verwaltung und versucht, 19 davon auf dem Wahlzettel zu erobern. In der ersten Runde gab es zwei Wechsel, einen auf jeder Seite. Die Stimmzettel werden daher für die Erstellung einer Bilanz entscheidend sein. „YouTrend“ hat 118 Gemeinden mit mehr als 15.000 Einwohnern untersucht und kommt zu dem Ergebnis, dass 60 davon zur Wahl gehen werden: In den zweiseitigen Wahlen wird die rechte Mitte am stärksten vertreten sein, da sie nur in 11 Fällen nicht vertreten ist.

Schlussfolgerungen

Viele Kommentatoren werden versuchen zu erklären, dass die rechte Mitte nach diesen Wahlen viel „Mitte“ und wenig „rechts“ zeigen muss. Wenn möglich, sogar der Linken ähneln. Sie werden versuchen, sie davon zu überzeugen, dass nur die Stimmen der Bewohner der Altstädte und der oberen Bezirke zählen und dass der Rest der Stadt und erst recht die Provinzzentren keine Rolle spielen. Man darf nicht auf solche Sirenen hören, sondern muss den Stab gerade halten. Die Wahlen 2018 haben gezeigt, wo die Mehrheit des Landes steht. Die Europawahlen 2019 haben es bestätigt. Die vorherrschende Forderung ist die nach einem Systemwechsel, nach einer echten Vertretung der Interessen der Mittelschicht und der „von der Globalisierung Besiegten“. Die „Pandemie-Pause“ mag diesen Trend vorübergehend betäubt haben, aber sie kann ihn nicht auslöschen. Das Vertrauen in die eigene Identität und in den historischen Auftrag, den man sich selbst gegeben hat, muss gestärkt werden. Und es ist auch ein bisschen mehr Vertrauen in die eigenen politischen Kader erforderlich.



Daniele Scalea

Gründer und Präsident des Machiavelli-Studienzentrums. Er hat einen Abschluss in Geschichtswissenschaften (Universität Mailand) und einen Dokortitel in Politikwissenschaften (Universität Sapienza) und unterrichtet an der Universität Cusano die Fächer „Geschichte und Doktrin des Dschihadismus“ und „Geopolitik des Nahen Ostens“. Von 2018 bis 2019 war er Sonderberater für Einwanderung und Terrorismus des Unterstaatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten Guglielmo Picchi. Sein neuestes Buch (geschrieben mit Stefano Graziosi) ist [Trump contro tutti. L'America \(e l'Occidente\) al bivio](#) (Trump gegen alle. Amerika (und der Westen) am Scheideweg).

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Die Verteidigung der Interessen der Römer Von Nicola De Felice

04. 10. 2021



Bildquelle: Facebook

Das Desaster der Raggi-Junta

Die verblüffende Inkompetenz der derzeitigen Raggi-Junta (gemeint ist Roms derzeitige Bürgermeisterin Virginia Raggi von der Fünf Sterne-Bewegung, Anm.d.Red.) ist offenkundig: Ihre verschiedenen Abteilungen, die von altgedienten Kommunisten oder liberalen Sektierern geleitet werden, die die Unterordnung der souveränen Rechte der Römer unter eine pseudo-ökologische und globalistische Ideologie befürworten, haben bei der Verwirklichung ihrer Ziele kläglich versagt und die soziale, wirtschaftliche und identitätsbezogene Unsicherheit geschaffen, die Rom zu einer der am meisten vernachlässigten Hauptstädte der Welt gemacht hat.

Was ein politischer Führer tun muss

Das Ziel eines politischen Führers einer Stadt kann nur sein, die Entwicklung und das Wohlergehen der gesamten Gemeinschaft in ihren zivilen, religiösen, sprachlichen, ethischen, wirtschaftlichen, identitätsstiftenden und kulturellen Merkmalen zu erreichen. Darüber hinaus hat Rom ein Leben, einen Willen und Ziele, die an Kraft und Dauer denjenigen von Einzelpersonen oder den verschiedenen Realitäten, die zu einem bestimmten Zeitpunkt Teil davon sind, überlegen sind. Wer an der Spitze der Verwaltung Roms stehen will, kommt nicht umhin, die zentrale Bedeutung der legitimen Lebens- und Sicherheitsbedürfnisse seiner Bürger anzuerkennen, die sich aus einer kontinuierlichen moralischen und kulturellen Hebung und einer gerechten Verteilung des Reichtums im Verhältnis zur Leistung aller Mitglieder der Gemeinschaft ergeben. Wer auch immer Rom regiert, muss daher in erster Linie die Rechte seiner Bürger schützen und sich gleichzeitig der 28 Jahrhunderte alten Geschichte der Stadt bewusst sein.

Jedes Gemeinwesen verwirklicht sich in seiner Stadt, indem es durch den angemessenen Einsatz der ihm zur Verfügung stehenden Instrumente zur Verwirklichung bestimmter Ziele

beiträgt, wie insbesondere zur Wahrung von Freiheit und Würde. Diese Bedürfnisse stellen kein undifferenziertes Unikat dar, sondern lassen sich nach einer Wichtigkeitsskala darstellen, die die vitalen Interessen identifiziert, d.h. die Wahrung der wesentlichen Elemente Roms, wie die Bewahrung seiner Identität und Tradition, seiner kulturellen und zivilen Integrität, der Unverletzlichkeit seiner Vorrechte. Hinzu kommt die Sicherheit, die im weitesten Sinne des Rechts auf ein Leben in Frieden und Rechtmäßigkeit zu verstehen ist und sich nicht nur auf die öffentliche Ordnung, sondern auch auf die sozioökonomischen Bedingungen und die Entwicklung, die soziale Gerechtigkeit sowie die Umwelt- und Energiesicherheit bezieht.

Danach folgen die strategischen Interessen, d. h. die Ressourcen und Werte von vorrangiger Bedeutung, deren mangelnder Schutz zwar nicht die Existenz Roms gefährdet, aber seine soziale, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung beeinträchtigen könnte. Die Durchführung wichtiger Ereignisse wie die Olympischen Spiele oder der Ausbau der U-Bahn sind Beispiele für strategische Interessen Roms, ebenso wie eine realistische Infrastrukturpolitik, sowohl im Zentrum als auch in der Peripherie.

Schließlich gibt es noch die Eventualinteressen, die aus der Gesamtheit der mit einer bestimmten Situation verbundenen Vorteile und Werte bestehen. Die Beseitigung jeglicher Anstiftung oder Beihilfe zur illegalen Einwanderung ist eine dieser Maßnahmen.

Wenn Mitte-Rechts an der Reihe ist...

Innerhalb dieses Rahmens, im Kontext politischer Dynamik – typisch für den physiologischen Kompromiss zwischen den Bestrebungen der Stadt und den verfügbaren Ressourcen – nehmen die Interessen Roms Gestalt an, d. h. die Gesamtheit der Werte und materiellen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Vorteile, die für das Wohl und den Fortschritt des römischen Volkes angestrebt werden.

Wenn Mitte-Rechts das Ruder übernehmen würde, müsste sie dafür verantwortlich sein, die Risiken zu ermitteln, denen diese Interessen ausgesetzt sind, d.h. geeignete Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, um sie zu neutralisieren. Schließlich die konkreten Maßnahmen, die zu ergreifen sind, um genaue Sicherheitsziele zu erreichen. Diese Ziele sollten das Ergebnis der Politik von Mitte-Rechts sein, d.h. der vom Rat und den einzelnen Abteilungen angenommenen Entschlüssen, um eine Strategie umzusetzen, die die Zukunft Roms und das Wohlergehen unserer Kinder sichert.



Nicola De Felice

Senior Fellow des Centro Studi Machiavelli. Als Konteradmiral (a.D.), ehemaliger Kommandant von Zerstörern und Fregatten, hatte er wichtige diplomatische, finanzielle, technische und strategische Funktionen im Verteidigungsstab und in der Marine inne,

sowohl im Inland als auch im Ausland, zu Wasser und zu Lande, wobei er sich für die Anwendung von Techniken einsetzte, die der italienischen Verteidigungs- und Sicherheitspolitik zugute kommen.

Quelle: [Facebook](#)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Kommunalwahlen in Italien: Giorgia Meloni, „die Neofaschistin, die Rom erobern will“

03. 10. 2021



Bildquelle: FDS

Es wird erwartet, dass die Vorsitzende der Partei Fratelli d'Italia, Giorgia Meloni, die große Rivalin des Lega-Chefs Matteo Salvini, ihre Formation in der ersten Runde der Kommunalwahlen heute und am Montag, insbesondere in Rom, als Siegerin hervorgehen lässt. Auf nationaler Ebene liegen die Fratelli d'Italia in den Umfragen vor der Lega.

Die Muse der italienischen souveränen Rechten trat im Alter von 15 Jahren der Faschistischen Jugend der Sozialen Bewegung Italiens, der Erbenpartei von Benito Mussolini, bei. Giorgia Meloni wurde im Alter von 29 Jahren zur Abgeordneten gewählt und zieht es vor, sich als „Frau“, „Mutter“ und „Christin“ zu präsentieren, die eine „soziale, nationale und volksnahe“ Vision vertritt. Mit 20 % der Wählerstimmen auf nationaler Ebene

liegt die neofaschistische Partei Fratelli d'Italia, die sie seit 2014 führt, in der ersten Runde der Kommunalwahlen, die am Sonntag und Montag in über 1.100 Gemeinden, darunter Rom, Neapel, Turin, Mailand und Bologna, stattfanden, in Führung.

In Rom ist der rechte Kandidat in der Hauptstadt, Enrico Michetti von den Fratelli d'Italia, auf dem besten Weg, die populistische 5-Sterne-Bewegung von Virginia Raggi abzulösen.

Dies bestätigt die Taktik von Giorgia Meloni, die oft mit Marion Maréchal verglichen wird – und das nicht nur wegen ihrer blonden Haare. Als sie sich im Februar weigerte, ihre Partei an der Regierung von Mario Draghi teilnehmen zu lassen, wurde sie im Gegensatz zur Lega und Forza Italia zur größten Gegnerin der Regierung.

Quelle: [JDD](#)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) Neapel: Gedenktafel für die Foibe-Opfer beschmiert

30. 09. 2021



Bildquelle: VoxNews

Im Capodimonte-Park in Neapel wurde die Gedenktafel für die Foibe-Märtyrer und der istrischen, julianischen und dalmatinischen Exilanten in vulgärer Weise mit dem Namen des kommunistischen Diktators Tito und einem Kommunisten-Stern beschmiert.

„Mit Empörung registrieren wir den x-ten Affront gegen die Erinnerung an eine der schmerzlichsten Seiten unserer nationalen Geschichte, bei der Tausende von Italienern ihr Leben verloren haben.“

Dies ist der Kommentar des nationalen Vorsitzenden des „10. Februar“-Ausschusses, Emanuele Merlino.

„Wir sind tief betroffen, diese Eskalation des Hasses gegen die Denkmäler zum Gedenken an die Foibe-Massaker in ganz Italien zu sehen, ein Drama, das immer noch eine offene Wunde in unserer nationalen Geschichte ist“, so Merlino weiter, „Die Feiglinge, die in Neapel gehandelt haben, werden uns nicht davon abhalten, unsere Aktion zum Schutz der italienischen Kultur an der östlichen Adria durchzuführen. Im Gegenteil, wir werden unsere Schulungs- und Diskussionsveranstaltungen mit Verbänden, Schulen und Institutionen in ganz Italien ausweiten.“

„Die Wahrheit kann nicht ignoriert werden“, schließt Merlino. „Unser Komitee wird mit unseren neapolitanischen Mitgliedern zusammenarbeiten, um die Plakette zu reinigen und den Anstand im Capodimonte-Park wiederherzustellen“.

Quelle: [VoxNews](#)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER